

## **Zeitzeugengespräch mit Überlebenden des KL Majdanek am 07.02.2018- Erfahrungen von SchülerInnen des LK Geschichte der Gesamtschule Waltrop**

Am Mittwoch den 07.02.2018, hatten wir die Ehre, mit mehreren Überlebenden von Konzentrationslagern zu sprechen. Für viele von uns war es das zweite Gespräch mit einem Zeitzeugen. Ich persönlich habe mich sehr darauf gefreut, auch wenn ich Bedenken hatte, meine Fragen zu stellen. Zu Beginn aßen wir alle gemeinsam Kuchen und tranken Kaffee oder Tee. Allein diese Geste hat mich sehr berührt. Die sechs älteren Damen und Herren haben sich über unseren Besuch deutlich gefreut. Einer der drei Herren ließ die ganze Zeit Fotos von unserer großen Runde machen.

Als wir angefangen haben über ihre Gefühlslage und über ihre Vergangenheit zu reden, wurde es direkt emotional. Ihre Erzählungen über den Verein und dass sie sich jeden Mittwoch in der Gedenkstätte treffen stimmte mich glücklich, ich dachte mir, sie können sich untereinander helfen und sind mit ihren Sorgen und Problemen nicht alleine. Sie zeigten eine abgeschlossene Haltung gegenüber der Vergangenheit auch wenn sie immer mal wieder glasige Augen oder eine zitterige Stimme hatten.

Beeindruckt hat mich, dass sie keinen Hass gegenüber den Menschen gezeigt haben, die ihnen in ihren jungen Jahren so schlimme Dinge angetan haben. Auf die Nachfrage, ob sie sich darauf gefreut haben uns kennen zu lernen und uns davon zu berichten sagten sie, dass sie sich natürlich darauf vorbereiten müssen, aber sie sich gerne mit Gruppen treffen und über die Vergangenheit zu reden und uns so zu informieren.

Als Herr Badio uns detailreich über seine Inhaftierung berichtete, gehörte meine gesamte Aufmerksamkeit direkt ihm. Auch wenn er auf Polnisch sprach, hatte ich das Gefühl, ich konnte ihn verstehen, weil sein Auftreten mich so berührt hat. Als er von den ersten Tagen erzählte wie er von einem SS-Mann niedergeschlagen wurde und in die Krankenstation musste, stellte sich mir die Frage, wie grausam Menschen sein können und so etwas einem 17-jährigen antun konnten. Und ob er heute noch Narben davon trägt und dadurch immer wieder daran erinnert wird. Als er in dem Zusammenhang auf die Peitschenhiebe auf den Kopf hinwies konnte ich nicht anders, als seinen Kopf zu betrachten, wo mir eine besonders große Narbe auffiel, was mich schockte und betroffen stimmte.

Über den ganzen Vortrag verteilt konnte ich nicht anders, als die Personen genau zu fokussieren, wenn sie sprachen. Und ich versuchte mich in ihre Lage hinein zu versetzen. Nach geringer Zeit habe ich schon so stark mit ihnen mitgeföhlt, dass mir einzelne Tränen die Wange runter liefen. Ich durfte ganz vorne direkt „neben“ den Damen und Herren sitzen. Jerzy Jezéwicz saß mir direkt gegenüber und hatte meine Betroffenheit sehr schnell wahrgenommen. Während er sprach fokussierte er mich und meine Sitznachbarin, der bereits auch Tränen übers Gesicht liefen.

Herr Jezewicz Lippen fingen deutlich an zu zittern und seine Augen wurden immer glasiger, als er uns von Personen erzählte die ihm vorwarfen, mit seinen damals zwei Jahren sich nicht an diese schlimme Zeit erinnern zu können. Ich versuchte mich weiterhin mit ihm zu identifizieren und merkte, wie ich immer mehr anfang zu weinen. Ich stellte mir vor, von einer Person als unwissend und Lügner bezeichnet zu werden, aber das mehrmals so schlimm, da er als junges Kind diese schlimmen Dinge erfahren musste. Er erzählte von seiner Familie, wie sie ihn über Jahre nicht gefragt haben wie es ihm geht, wie er damit umgeht oder was er erlebt hat. An dieser Stelle war bei mir nervlich ein Ende erreicht, da ich es wieder auf mich und meine familiäre Geschichte übertragen habe. Ich konnte mir vorstellen wie es ist, von seiner Familie in Schutz genommen zu werden, was die Situation meist nicht einfacher machte.

Rückblickend habe ich volle Hochachtung vor den sechs so starken Personen und ihren Persönlichkeiten, bin dankbar, dass sie von ihren schlimmsten Zeiten erzählt haben und werde sie auch, wenn sie einmal nicht mehr sein werden als Gastfreundliche offene und herzengute Menschen in Erinnerung wahren.

Milena Klisanic

Am Mittwoch, den 07.02.2018 hatten wir das Zeitzeugen Gespräch mit Herrn Badio. Es waren aber noch weitere Zeitzeugen da, welche uns von ihren Erlebnissen berichtet hatten. Was mich am meisten bewegt hatte, war die Art, wie die Zeugen gesprochen haben. In meinem Kopf hatte sich alles wie ein Film abgespielt, wie Herr Badio zusammengeslagen wurde und wie er dann mit Papier um den Kopf auf einer dieser Pritschen lag. Ich hatte Gänsehaut bei dem Gedanken, dass Menschen so grausam waren und dies als ihre Arbeit betitelten. Die drei Damen, die zu Anfang ebenfalls bei saßen, sind bei Herrn Badios Erzählungen irgendwann aufgestanden und gegangen. Ich fand es schade, dass sie nichts sagten. Jedoch konnte ich es nachvollziehen. Es sind schreckliche Erinnerungen. Und es ist mir eine Ehre, dass diese Personen die das überlebt haben, ihre Gedanken und Erlebnisse mit uns geteilt haben. Ich empfand es als sehr emotional, ich konnte nur zuhören und habe mir vorgestellt, dass ich hätte da auch drin sein können. Der Herr rechts neben dem Dolmetscher hat mich am meisten mitgenommen. Seine Erzählung, während er mir direkt in die Augen gesehen hat, hat etwas in mir ausgelöst, was mich jetzt immer noch sehr bedrückt. Er wusste, dass ich ihn nicht verstehe. Aber ich wollte aufmerksam bleiben und ihm das Gefühl geben, dass ich ihm zuhöre und verstehe was er sagt. Ich merkte, dass er darüber reden wollte, dass er jemanden zum Reden brauchte und all das, was er erlebt hat los werden will. Ich empfand ihn in dem Moment als sehr gefrustet. Er hat innerlich immer noch nicht damit abgeschlossen, was passiert war, es bedrückt ihn immer noch sehr. Das hat man vor allem gemerkt, als er anfang zu weinen. Und weiter sah er mir in die Augen, erzählte seine Geschichte und weinte. Als ich anfang ebenfalls zu weinen, hatte ich das

Gefühl, das Leid mit ihm zu Teilen. Er erzählte, wie er mit zwei Jahren ins Lager kam. Ich war so geschockt, er war doch noch so klein. Er erzählte weiter, wie ihm niemand glauben wollte, als er seine Geschichte erzählen wollte. Niemand wollte ihm zuhören und seine Familie wollte es tot schweigen. Entweder aus Angst ihn zu verletzen, oder weil sie nicht glauben wollten, was er durchgemacht hat. Und das hat mich wütend gemacht. Warum sollte ein Mensch über seine Geschichte lügen? Warum sollte er so etwas erfinden? Welchen Grund hätte er dafür? Und vor allem was für Vorteile? Ich konnte das nicht nachvollziehen und das werde ich auch nicht. Ich habe gesehen, dass es ihn bedrückt und er darüber reden will. Als das Gespräch zu Ende war und wir aufräumten, bin ich dem Herrn noch mal begegnet und er hatte mich herzlich umarmt. Diese Umarmung hat mir sehr viel bedeutet. Ich bin immer noch sehr überwältigt und bedrückt. Ich werde ein wenig brauchen, bis ich diesen Tag verarbeitet habe.

Xenia Duricic

Am 07.02.2018 befanden wir uns in dem Museum des ehemaligen KZ Majdanek zum Zeitzeugengespräch. Mit uns ist die Klasse gemeint mit der wir die Studienfahrt in die Gedenkstätte Majdanek machen. Ich ging mit gemischten Gefühlen ins Gespräch, denn ich wusste nicht, ob Herr Badio uns freundlich, oder eher ablehnend gegenüberstehen würde, nach all den negativen Erfahrungen, die er mit den Deutschen gemacht hat.

Zu unserer Überraschung war nicht nur Herr Badio anwesend, sondern auch fünf andere Zeitzeugen. Es war ihnen anzusehen, dass sie keinen Hass verspürten. Ganz im Gegenteil, sie wollten über das, was sie durchlebt hatten, berichten. Sie wollten so viel reden, dass der Dolmetscher nicht mehr hinterherkam. Auch wenn wir es nicht im Original verstanden, wir hörten ihnen alle aufmerksam zu. Herr Badio war ein sehr zuvorkommender Mensch, denn er brachte uns Kaffee, Kuchen und Kekse mit. Besonders beeindruckt hat mich, dass die Zeitzeugen kein schlechtes Wort über die KZ-Wärter verloren haben. Sie verspürten keinen Hass und haben mit dem, was sie erlebt haben abgeschlossen. Auch gegenüber den Deutschen verspürten sie überhaupt keinen Hass. Auffällig war auch, wie fit die Zeugen noch waren. Jedoch war es ihnen bewusst, dass es jeden Moment enden könnte. Deshalb gaben sie uns die Aufgabe, die Fehler, die in der Vergangenheit gemacht wurden, nicht zu wiederholen. Vor allem der letzte Satz von Herrn Badio hat bei mir einen großen Eindruck hinterlassen. „Wir sollen uns Freunde suchen und keine Feinde, wir sollen das Positive in einen sehen und nicht das negative“. Mich hat es sehr berührt. Ich habe mir vorgenommen, dass, was ich gehört habe, weiter zu berichten, damit der Holocaust und seine Opfer nicht in Vergessenheit geraten.

Lucas Neves-Schmidt

Wir wurden am 07.02.2018 von dem Verein der Zeitzeugen zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Zudem luden sie uns ein, ihre Geschichten über ihr Leben in einem KZ zu erzählen. Mich hatte ihre offene und freundliche Art beeindruckt, mit der die Zeitzeugen uns an ihren grausamen Geschichten teilhaben ließen. Trotz der Vergangenheit redeten sie nicht über Monster, sondern über Menschen. Zudem waren sie der Meinung, dass sie nicht mehr lange leben werden und deshalb ihre Geschichte teilen müssen. Nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus persönlicher Überzeugung. Somit vertrauten sie uns Fremden an, ihre Geschichte weiterzugeben, mit der Hoffnung dass wir als Zweitzeugen die Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Betroffen machten mich vor allem die Stellen der Erzählung, in denen es darum ging, wie Freunde oder Bekante durch die Grausamkeit der SS starben.

Das Statement am Schluss, das „wir nicht unsere Feinde, sondern unsere Freunde suchen sollen“ beeindruckte mich besonders. Dieser Satz fasst zusammen, wie alles hätte sein können und laufen sollte. Dies ist der optimale Zustand, den wir alle anstreben sollen.

Doch ihre Erzählungen waren nicht nur tragisch. So gab es eine Stelle, in der der Zeitzeuge ein Bild einer goldenen Zwiebel aufbaute, nach der er sich so sehnte, oder eine Kartoffel, mit deren Hilfe er die gesamten zwischenmenschliche Interaktion innerhalb des KZ erklärte.

Sandro Hegelich

Am 07.02.2018 hatte unsere Klasse die Chance auf ein Zeitzeugengespräch, bei dem gleich sechs Zeitzeugen aus dem Konzentrationslager Majdanek, die überlebt haben, dabei waren. An dem Zeitzeugengespräch hat mir besonders gut gefallen, dass es sehr informativ und emotional war. Besonders beeindruckt hat mich, wie geduldig und freundlich die älteren Damen und Herren waren. Die Zeitzeugen nahmen sich sehr viel Zeit und zeigten vor allem Interesse daran, uns über die Ereignisse so ausführlich wie möglich zu berichten. Das Gespräch half mir, die damaligen Situationen zu verbildlichen und überhaupt etwas zu verstehen, wie diese Menschen sich damals fühlten und in welcher misslichen Lage sie sich befanden.

Alina Jaschik

Am gestrigen Tag, am 07.02.2018, hatten wir ein interessantes Gespräch mit dem noch lebenden ehemaligen KZ-Häftlingen in der Gedenkstätte in Majdanek, wo früher noch das Konzentrationslager Majdanek war und die Häftlinge dort ein Teil von Ihrem Leben verbringen mussten. Es war sehr besonders, da wir die Möglichkeit bekamen, nicht nur mit einem Zeitzeugen zu sprechen, sondern mit insgesamt fünf Zeitzeugen. Außerdem kann man sagen, dass wir somit, die einzige Klasse waren, die so etwas erleben konnte. Es war also eine sehr große Ehre, dabei zu sein. Zum Zeitzeugengespräch selbst muss man sagen, dass das Gespräch qualitativ sehr hochwertig war und man trotz der langen Zeit, die wir mit

Ihnen verbrachten, gemerkt haben, dass es Ihnen, sehr wichtig war, uns Ihre Erfahrungen und das Erlebte sehr ausführlich zu beschreiben und sehr verständlich rüberzubringen. Sie haben sich ebenfalls sehr viel Mühe gegeben. Für mich war das Interessanteste, als Herr Badio erzählte, dass er Während der Zeit im Konzentrationslager in Majdanek ein Arbeitskommando erhielt, in der SS-Kantine zu arbeiten. Er sagte, dass diese Arbeit vergleichsweise sehr gut und auch die beste Arbeit war, die es als KZ-Häftling gab. Es gab warmes Wasser und er konnte sich waschen. Er bekam auch einen Passierschein, womit er auch nachts von einem Feld zum anderen Feld gehen konnte. Das war eine Art „Freiheit“ für Ihn. Er konnte dabei auch die Reste essen.

Gazmen Abazi

Am 4. Tag unserer Fahrt nach Lublin bekamen wir die Möglichkeit, an einem Zeitzeugengespräch teilzunehmen. Neben Herrn Badio waren auch fünf weitere Zeitzeugen anwesend. Nach einem lockeren Beginn mit Kaffee und Kuchen konnten wir schon unsere Fragen an Herrn Badio und die auch anwesenden Damen und Herren richten. Es hat mir sehr gut gefallen, wie genau und detailliert die Fragen beantwortet wurden. Danach hat Herr Badio seine Geschichte erzählt. Es hat mich sehr berührt, wie er von so vielen schrecklichen Erlebnissen berichtet hat. Ich habe durch seine Erzählung einen sehr guten Überblick über den „Alltag“ in einem Konzentrationslager bekommen. Anschließend konnten wir wieder Fragen an die Zeitzeugen stellen. Am meisten berührt und schockiert zugleich war die Geschichte eines Zeitzeugen, der mit zweieinhalb Jahren im Konzentrationslager Litzmannstadt war, zusammen mit seinem Bruder, der drei Jahre alt war. Seine Mutter hatte er in Auschwitz und seinen Vater in Mauthausen verloren. Für mich war der Zeitpunkt, wo dieser Zeitzeuge über sein Leben berichtet hat sehr emotional. Ich sah diesen Mann an und dachte mir: „Wie kann man so einem Menschen, ja überhaupt einem Menschen, so etwas antun? Er war noch ein ganz kleines Kind? Welcher Mensch hat das Recht, einem anderen Menschen so viel Leid zuzufügen?“ Aber auch die Erzählungen der anderen Zeitzeugen haben mich sehr berührt. Herr Badio berichtete zum Beispiel von einer Situation, dass er einen Kessel mit Kartoffeln in die Baracke brachte und sich eine Kartoffel heimlich aus dem Kessel nahm. Ein Kapo sah dies und verprügelte ihn. Herr Badio konnte sich mit letzten Kräften unter eine Pritsche retten. Diese Erfahrungen und Geschichten von wahren Opfern zu hören, ist eine Möglichkeit, die ich jedem Menschen empfehlen kann. Vor allem die Herzlichkeit und die Wärme der Zeitzeugen haben mir sehr gefallen. Sie haben sich sehr viel Zeit für uns genommen und haben unsere Fragen sehr genau beantwortet.

Christian Andree

Das Zeitzeugenspräch ist alles in allem ein sehr überzeugendes und spannendes Erlebnis gewesen. Anwesend war sogar ein 92 - jähriger ehemaliger Häftling aus dem KZ – Majdanek. Die Zeitzeugen konnten uns in ihrem hohen Alter genau erzählen, was sie als junge Häftlinge an diesem Ort erlebt haben. Zudem waren sie dazu in der Lage, unsere Fragen so ausführlich wie möglich zu beantworten.

Während deren Erzählung ist mir aufgefallen, dass die Zeitzeugen nicht einfach nur ihre Geschichte von ihrer Kindes- und Jugendzeit erzählen, sondern wirklich das berichtet haben, was in der NS Zeit passiert ist. Es waren noch lebende Menschen in hohem Alter, die die Situation vor Augen persönlich erlebt haben. Zudem waren die Zeitzeugen sehr mutig, uns ihre schlimmen Erfahrungen im Angesicht des Ortes des Geschehens zu erzählen. Des Weiteren war das Gespräch sehr emotional. Für viele SuS sind die Erfahrungen der Zeitzeugen unvorstellbar gewesen. Einige waren zutiefst geschockt, wobei dem einen oder anderen sogar die Tränen aus den Augen flossen.

Als Adressat werde ich die Geschichte der Zeitzeugen in guter Erinnerung behalten und als Zweitzeuge diese Erfahrungen an unsere Nachkommen weitererzählen, in der Hoffnung, dass solche Ereignisse, wie die Zeit des Nationalsozialismus, sich nicht mehr wiederholen. Genau das wünschten sich auch die Zeitzeugen.

Am Ende des Gesprächs schenkten uns die Zeitzeugen sogar ihr Vertrauen. Sie sind der Meinung, dass wir herzliche Menschen sind, die dafür sorgen, dass die Zukunft nicht so ablaufen wird, wie im letzten Jahrhundert.

Michael Wanic

Wir hatten am zuvor genannten Datum die einmalige Möglichkeit, ein Gespräch mit gleich sechs überlebenden der NS-Zeit zu sprechen. Zuvor hatte uns Herr Badio, einer der Zeitzeugen, auf Kaffee und Kuchen eingeladen. Es herrschte eine sehr angenehme Atmosphäre und die Zeitzeugen machten einen sehr freundlichen Eindruck auf mich und die Klasse. Der Grund, warum wir nicht nur mit Herr Badio, sondern gleich mit sechs Überlebenden sprechen konnten, war der, dass wir uns plötzlich in einer politischen Debatte wieder fanden. Das Konzentrationslager Majdanek war gewissen Gerüchten ausgesetzt, sie würden keinerlei Bildungsarbeiten betreiben. Dies war natürlich nicht der Fall, denn wir waren als Klasse ja vor Ort und führten genau diese Bildungsarbeiten aus. Das war der Grund, warum während des Gesprächs ein Fernsehteam und Journalisten kamen und uns aufnahmen. Nun aber zum Gespräch an sich. Es fing an mit einer kleinen Fragerunde, in der wir gewisse Fragen schon vor dem eigentlichen Gespräch klären konnten. Anschließend fing Herr Badio an zu erzählen. Wir hörten eine lange Zeit ihm und natürlich auch dem Dolmetscher zu. Er war sehr offen und bereitwillig sehr viel und vor allem sehr detailliert von seinen tragischen Erinnerungen zu berichten. Es ist nicht außer acht zu lassen, dass das Interesse nicht nur auf unserer Seite bestand, sondern dass auch sie uns gelegentlich einige

Fragen gestellt haben, welche wir gerne beantwortet haben. Dies ist wohl auch der Grund, warum wir die zuvor erwähnte angenehme Atmosphäre hatten. Das Gespräch ging ca. drei Stunden, was nochmal besonders hervorzuheben ist, denn es ist nicht selbstverständlich, dass Personen in diesem Alter sich solch eine Zeit nehmen. Ich denke ich brauche nicht erwähnen, dass es zu viele Informationen waren, als das man sie hier wiedergeben könnte. Nun zu der Frage was von dem erzählten mich besonders traf bzw. die größten Spuren hinterließ. Nachdem uns die drei Damen verließen und die drei Herren übrig blieben, fragte ich sie, ob sie schon mal irgendeinen Kontakt mit einem Revisionisten oder einfach einer Person hatten, welche den Holocaust leugnet, obwohl doch diese Herrschaften der größte Beweis für das Geschehen sind. Herr Jerzy Jezewicz berichtete mir mit Tränen in den Augen, dass er es nicht verstehe, dass Personen sich das Recht raus nehmen, dass was er am eigenen Leib erleben musste, als eine Lüge zu betiteln, dies einfach nur mit seinem jungen Alter begründen und behaupten, es sei nicht möglich, dass er sich erinnern würde. Jedoch denke ich, dass es bei solchen grauenhaften Bildern und den damit zusammenhängenden Emotionen, welche wir uns nur extrem eingeschränkt vorstellen können, keinen Unterschied macht, ob das Alter 3 oder 30 beträgt.

Mustafa Inam

Bei dem Zeitzeugengespräch am 07.02.18 fand ich besonders interessant, dass sich die Zeitzeugen sehr viel Zeit für uns genommen haben. Man hat gemerkt, dass sie auch etwas über uns erfahren wollten und nicht einfach nur ihre Geschichte erzählen. Auf Fragen haben die Zeitzeugen sehr ausführlich geantwortet und man hat gesehen, dass es für sie wichtig ist, uns ihre Geschichte und ihr Schicksal zu erzählen. Es ist alles andere als selbstverständlich, dass wir zu Kaffee und Kuchen eingeladen wurden und Herr Badio wollte, dass wir uns alle etwas zu Essen nehmen. Besonders ergreifend für mich war, als der Herr Jezewicz neben Herrn Badio über sein Schicksal in einem Kinderlager erzählt hat und sagte, dass seine Eltern in zwei verschiedenen Konzentrationslagern umgebracht worden sind. Ich weiß, dass dieses Zeitzeugengespräch mit zunächst sechs und im weiteren Verlauf drei Zeitzeugen eine einmalige Aktion war und wir so etwas nicht erneut erleben werden. Die drei Männer waren nicht da, weil das Fernsehen anwesend war, sondern weil sie uns von ihrer Geschichte berichten wollten. Besonders interessant fand ich den Satz von Herrn Badio, dass man nicht nach Feinden, sondern nach Freunden suchen sollte, das wäre nämlich einfacher. Generell war das Gespräch mit den drei Zeitzeugen sehr interessant und aufschlussreich, ich bin sehr froh, dass ich sowas miterleben und ihre Geschichten erfahren durfte.

Sven Heckmann

Am gestrigen Tag, am 07.02.2018, hatten wir ein interessantes Zeitzeugengespräch mit fünf überlebenden Häftlingen des Konzentrationslager Majdanek. Das Zeitzeugengespräch mit den fünf Überlebenden des KZ hat mir sehr gut gefallen, man konnte ihnen sehr gut folgen und alles nachvollziehen, was sie gesagt haben, obwohl alles von einem Dolmetscher übersetzt werden musste, weil wir kein polnisch konnten und die Zeugen kein deutsch. Am meisten hat mir die Geschichte von Herrn Badio gefallen, ihm wurde die Frage gestellt ob es während seines Aufenthaltes im KZ Fluchtversuche gab. Er konnte diese Frage mit persönlichen Erfahrungen beantworten, er berichtete davon, dass ein Mithäftling ihn überreden konnte, mit ihm gemeinsam zu flüchten. Dessen Plan war es, während sie am ausbauen des Grabens waren ein kleines Loch zu buddeln und sich drinnen bis in die Nacht zu verstecken um im Nachhinein aus dem KZ zu flüchten. Doch Herr Badio wurde am nächsten Tag in ein anderes Arbeitskommando verlegt und konnte somit nicht mehr zu dem Bereich gelangen, wo der Mithäftling war mit dem er flüchten wollte. Herr Badio erfuhr später, dass der Mithäftling es geschafft hat zu flüchten.

Yasar Altinel

Für mich war das Zeitzeugengespräch sehr interessant und außerdem auch sehr beeindruckend, da nicht nur ein Zeitzeuge berichtete, sondern gleich mehrere anwesend waren. Dadurch konnte man natürlich noch mehr Informationen als sonst erhalten. Beginnend mit dem Kaffee und Kuchen war die Atmosphäre des Treffens sehr locker und entspannt, abgesehen davon ließ sich erkennen, dass die Zeitzeugen gerne über ihre Erfahrungen sprachen und es ihnen am Herzen lag eben diese an uns weiter zu vermitteln. Besonders bemerkenswert fand ich den Fakt, dass die Zeitzeugen keinen Hass auf die damaligen Wachmänner haben. Einerseits weil diese zum Großteil schon Tod sind, aber andererseits auch, weil sie über die Taten von damals hinausgewachsen sind und nun das Positive mehr Wert schätzen.

Ein sehr emotionaler Moment war die Geschichte eines Zeitzeugen, der mit zweieinhalb Jahren im Kinderlager Litzmannstadt festgehalten wurde und während dieser Zeit seine beiden Eltern verloren hatte. Man konnte ihm ansehen, dass dieser Verlust ihn immer noch tief ergreift und zudem sein Leben stark geprägt hat.

Als abschließende Message hat Herr Badio gesagt, dass man sich lieber Freunde als Feinde machen sollte, da Freundschaft viel einfacher und besser ist als der Hass auf eine andere Person. Außerdem wünscht er sich Frieden für unsere zukünftige Gesellschaft und betonte noch einmal, wie wichtig unsere Pflicht als Zeitzeugen ist, das was wir gehört haben weiter zu erzählen und somit ihre Geschichten am Leben zu erhalten.

Milena Sellmann



Am 07.02.2018 wurden wir Teil eines Zeitzeugengesprächs mit Herrn Badio und fünf weiteren Zeitzeugen. Ich habe viel neues Wissen, aber auch Erkenntnisse gewonnen, da mir zwar ein Großteil der Verbrechen des Nationalsozialismus bekannt war, ich mir jedoch nie konkret hätte vorstellen können, wie genau das Schicksal einzelner Personen repräsentativ für ein solch maßloses Leid stehen kann.

Das Zeitzeugengespräch hat mich sehr nachdenklich gemacht. Ich frage mich, ob ich in der Lage wäre, wie die Damen und Herren darüber zu sprechen, aber auch in erster Linie zu überleben. Ich stelle mir ein Konzentrationslager seit dem Zeitzeugengespräch als ein Lager vor, das selbst den natürlichen Überlebenswillen der Menschen infrage stellen kann, da dort ein enormer physischer und psychischer Druck auf den Menschen lag, den ich nicht einmal ansatzweise nachvollziehen kann, auch wenn ich es versuche. Die Tränen der Opfer auch 70 Jahre danach sprechen für den tatsächlichen Schmerz der Menschen, den wir nur versuchen können, nachzufühlen. Umso mehr habe ich Respekt für all die Menschen gewonnen, die dort bis zu ihrem Tode verweilt sind, aber auch nach ihrem dortigen Leben wieder die Kraft gewonnen haben, darüber zu sprechen.

Was mich am meisten beeindruckt, ist die Art und Weise, mit der die Zeitzeugen die Welt sehen und mit ihr umgehen. Sie scheinen weder Groll zu hegen, noch bei anderen die Schuld zu suchen, die nicht dafür verantwortlich waren. Obwohl das Leben sie mit Narben versehen hat, sind sie weder auf Rache aus, noch versuchen sie, all dieses Leid anderen aufzuzwängen um Mitleid zu erregen. Sie stehen über der Vergangenheit und blicken in eine Zukunft, unsere Zukunft, die sie aufgrund ihres Alters nicht mehr miterleben werden, doch sie versuchen trotz allem einen Weg zu ebnen, der ihre Erlebnisse als Warnung nimmt und eine Wiederholung verhindert.

Als Zweitzeuge möchte ich die Erkenntnisse, die ich gewonnen habe mit der Geschichte der Zeitzeugen weitertragen, damit auch andere einen Blick wie sie auf die Welt gewinnen. Mir ist bewusst, dass ich niemals die Atmosphäre und das Schicksal der Menschen so darstellen kann, wie sie selbst, doch ich möchte mich bemühen, ihnen gerecht zu werden. Das Interesse der Zeitzeugen an uns, sowie unser Interesse an den Zeitzeugen sollte stellvertretend für den Umgang der Menschen miteinander stehen und helfen, eine Zukunft zu schaffen, die sich die Damen und Herren des Zeitzeugengesprächs mit ihrem selbstlosen Verhalten wünschen.

Anika Stäblein

Das Zeitzeugengespräch war ein ganz besonderes Erlebnis für mich, da sich sechs Zeitzeugen die Zeit genommen haben über ihre Zeit im Konzentrationslager zu berichten. Dies war sehr emotional für die ganze Klasse, da wir das Konzentrationslager am Vortag besichtigt hatten und es uns somit besser vorstellen konnten.

Aber mich hat am meisten die Geschichte eines Zeitzeugen geprägt, der als kleines Kind im Konzentrationslager in Litzmannstadt war und dort seinen Bruder verloren hat und zudem in dieser Zeit auch seine Eltern ermordet worden sind. In diesem Konzentrationslager waren hauptsächlich Kinder, dort waren laut Zeitzeuge die Lebensverhältnisse gleich, wie in anderen Konzentrationslagern, nur der Unterschied war, dass die Kinder an Hunger gestorben sind und nicht durch Gaskammern, die es dort nicht gab.

Schlussendlich beeindruckte mich, dass sie keinen Hass mehr gegenüber den Kommandanten etc. spürten, da sie damit abgeschlossen haben.

Außerdem möchte ich noch betonen, dass man sich die ganze Zeit während und auch nach dem Gespräch wohl gefühlt hat, da die Zeitzeugen sehr herzlich waren und sich sehr viel Mühe gegeben haben, unsere Fragen zu beantworten.

Dieses Gespräch werde ich wahrscheinlich nie wieder vergessen, deshalb würde ich jedem raten, diese Gespräche mit Zeitzeugen zu suchen, um der nächsten Generation diese wichtigen Ereignisse mitzuteilen. Dies war auch wichtig für die Zeitzeugen, da diese Ereignisse bewahrt werden müssen und nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

Miguel Mühlau

Am Mittwoch dem 07.02.2017 hatten wir das Zeitzeugengespräch mit Herrn Badio geplant. Als wir wie geplant dort waren, waren vor Ort mehrere Zeitzeugen aus unterschiedlichen Lagern.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass wir so ein Glück nicht noch einmal bekommen werden, mit so vielen Zeitzeugen zu sprechen und sie persönlich zu fragen. Alle Zeitzeugen waren sehr freundliche Menschen und hatten einen respektvollen Umgang. Sie respektierten unsere Anwesenheit und unser Interesse an ihrer Vergangenheit. Aus diesem Grund versuchten sie, auf unsere gestellten Fragen sehr detailliert eine Antwort zu geben.

Es war sehr emotional, da sie die Menschen die ihnen schlechtes zugefügt haben dennoch als Mensch beschrieben und keinerlei böse Ausdrücke benutzt haben.

An den Zeitzeugen konnte man merken, dass sie die Vergangenheit unterschiedlich abgeschlossen haben, da Herr Badio beim erzählen gelacht hat und ein Zeitzeuge trotz vieler vergangenen Jahre sehr emotional wurde. Sie erwähnten, dass das schlechte, was jemanden angetan wurde nicht vergesslich ist und auch psychische Narben geblieben sind.

Ein Zeitzeuge erzählte, dass er bis heute abends mit Druck aufwachte, weil er das Gefühl hätte in einem LKW transportiert zu werden. Dabei kam der Druck, wenn er wach wurde von der Decke, die auf ihm lag. An dieser Stelle merkt man, wie es die Zukunft geprägt und welche Spuren es hinterlassen hat

Sie gingen nicht nur auf die Erfahrungen ein sondern versuchten uns Ratschläge zu geben. Herr Badio meinte, dass wir uns Freunde statt Feinde suchen sollen.

Ich kann von mir selbst aus sagen, dass ich gemerkt habe, dass die Zeitzeugen Freude hatten, es uns zu erzählen. Sie nahmen sich viel Zeit für uns. Sie wollen, dass wir es mit der Verantwortung und ihrem Wunsch nach weiter erzählen, damit sowas nicht nochmal passiert und es nicht vergessen wird.

An so einem Zeitzeugengespräch liegt mir besonders viel und man sollte die Chance nutzen, persönliche Fragen zu stellen, da man sie keinem Buch beim lesen stellen kann. Es macht einen Riesenunterschied, ob man einen Zeitzeugen vor sich hat und die Fragen stellen kann, oder alles runtergeschriebene aus einem Buch liest. Nach dem Zeitzeugengespräch brauchte man Zeit es zu verarbeiten, da die Erzählungen mir sehr nah kamen.

Irem Eser

Am Mittwoch den 7.2.2018, hatten wir ein Zeitzeugengespräch in der Gedenkstätte Majdanek mit Herrn Badio und weiteren Zeitzeugen. Dieser Tag war sehr besonders und auch lehrreich für mich. Die Gründe hierfür sind zum einen, dass wir sechs Zeitzeugen begegnen konnten, zum anderen überhaupt die Ehre hatten, ein Gespräch zu führen und ihre Geschichte kennenzulernen. Auch war das Angebot an Kaffee und Kuchen eine sehr schöne und gastfreundliche Geste.

Das Zeitzeugengespräch an sich war sehr effektiv und hat mein Blickfeld definitiv erweitert. Auch das Gefühl vor einem Zeitzeugen, vor einer Person, die alles am eigenen Leibe erlebt hat, zu sitzen und Ihre Vergangenheit kennenzulernen, kann niemals ein Geschichtsbuch, das Internet oder eine andere Person vermitteln.

Gerade Herr Badio und seine Kollegen waren sehr sympathisch und haben sich ausdrücklich viel Zeit für uns genommen, um auf alle Fragen einzugehen. Es war also nicht so, dass sie sich verpflichtet gefühlt haben, uns ihre Geschichte zu erzählen, um quasi Ihren Job zu erledigen. Sie waren dafür bereit, länger als geplant zu bleiben und uns zu belehren, uns Weisheiten für das Leben zu geben. Und das ist auch schon der nächste Punkt. Ihre warmherzige Art kam auch dadurch zur Geltung, indem sie die Lehren, die sie aus dem Leben ziehen konnten, versucht haben, an uns weiterzugeben. Durch die Hoffnung, die sie in uns sehen und auch die motivierenden Worte wie „ihr seid die Elite der Zukunft, ihr werdet vieles erreichen und gute Jobs haben“ haben Ihre Gutmütigkeit sehr hervorgehoben.

Während des Zeitzeugengesprächs gab es auch einen Punkt, der mich am meisten bewegt hat, nämlich der als Herr Jezewicz auf die Frage einging, ob er jemals einem Geschichtsverfälscher- bzw. -verleugner begegnet ist. Er hatte Tränen in den Augen, während er davon sprach, dass er erst zweieinhalb Jahre alt war, als er ins KZ verschleppt wurde. Die schönste Zeit eines Jeden, in anderen Worten auch die Kindheit, so erlebt haben zu müssen und dann von anderen gehört zu bekommen, dass das alles Geschwätz sei und so etwas gar nicht existiert habe, macht deutlich, wie bitter und unmenschlich so eine

Ansicht ist, da es sich zum einen um eine Lüge handelt und zum anderen die Würde aller Betroffenen angreift.

Somit komme ich auch zum Ende meines Berichts und schließe zusammenfassend ab: Ich habe vieles mitnehmen können und werde dieses Wissen, was ich mir aneignen konnte, versuchen mit allem Ehrgeiz weiterzugeben, da ich es als eine Art Pflicht bzw. Verantwortung sehe, die ich ab sofort trage.

Berin Kayahan

Im Folgenden werde ich meine persönliche Meinung zum Zeitzeugengespräch verdeutlichen. Zuerst möchte ich einmal klarstellen, dass ich das Gespräch sehr gut und besonders fand, da wir nicht nur mit einem, sondern mit mehreren Zeitzeugen sprechen konnten. Sie waren sehr freundlich und haben sich sehr bemüht, unsere Fragen so gut wie möglich zu beantworten. Deswegen kann ich behaupten, dass sich das Treffen mit dem Zeitzeugen sehr gelohnt hat.

Vor allem als einer der Zeitzeugen sehr traurig wurde hat mich die Situation sehr bewegt, weil es anders war die historischen Ereignisse von einem berichtet zu bekommen, der es selbst erlebt hat. Das Problem dabei war nur, dass er damals sehr jung war und deshalb traurig wurde. Es war sehr interessant und bemerkenswert, wie gastfreundlich und nett die Zeitzeugen waren, weil sie uns zu einem Kaffee eingeladen haben. Außerdem fand ich es wirklich bemerkenswert, was für gute Menschen die Zeugen waren, weil sie von den Verbrechern der damaligen Zeit sehr sachlich berichtet haben.

Insbesondere die Geschichte von Herrn Badio war interessant, weil er der älteste und war, welcher am präzisesten von seinen Erlebnissen berichten konnte.

Ich kann behaupten, dass das Gespräch interessant und belehrend war und ich eine relativ veränderte Sicht auf die Geschichte habe.

Ahmet Besirli

Das Zeitzeugengespräch mit Herrn Badio und den zwei weiteren Herren fand ich sehr interessant und empfand es als sehr fesselnd. Ich fand es toll, dass sich gleich sechs bzw. im weiteren Verlauf drei Zeitzeugen ausführlich Zeit genommen haben, um uns an ihren Erinnerungen und Erfahrungen Teil haben zu lassen. Sie haben jede einzelne Frage von uns detailliert beantwortet, obwohl man gemerkt hat, dass es sie dennoch belastet hat.

Ich empfand dieses Gespräch als fesselnd, weil ich bemerkt habe, mit wie vielen Emotionen diese Zeitzeugen von ihrer Geschichte berichtet haben. Außerdem fand ich es sehr rührend, als der Herr Jezéwicz, der sich mit zweieinhalb Jahren in einem Kinder-Konzentrationslager befand, über seine Geschichte erzählt hat und man bemerkt hat, wie sehr das Ganze ihm noch nahe geht. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Gelegenheit hatte, gleich aus mehreren Sichten aus der Zeit des 2. Weltkrieges berichtet zu bekommen.

Abgesehen davon fand ich es sehr schön, dass die Zeitzeugen ebenso Interesse an uns gezeigt haben, wie wir an ihnen. Man hat gemerkt, dass ihnen wichtig ist, warum wir uns dazu entschlossen haben nach Majdanek zu fahren und ein ehemaliges Konzentrationslager zu besichtigen. Nach diesem Gespräch hat man erst realisiert, welche Verantwortung wir als Zweitzugegen nun tragen. Dass wir dafür verantwortlich sind, die Geschichte weiter zu erzählen und dafür zu sorgen, dass sich so etwas nie wieder wiederholt.

Kathrin Owczorz

Herr Badio und die restlichen Zeitzeugen waren allesamt aufgeschlossen. Man merkte, dass sie uns ihre Geschichten erzählen wollten und dass sie ebenfalls an uns interessiert waren, durch Fragen ihrerseits an uns. Gleichermaßen nahmen sie sich die Zeit unsere Fragen an sie zu beantworten und ihre Geschichten ausführlich zu erzählen. Ihnen war es wichtig, dass wir als „Elite der Zukunft“, so Herr Badio und jetzt als Zweitzugegen aus ihrer Geschichte lernen und weitere Gräueltaten vorhersehen und verhindern können, sowie ihre Geschichte weiterzutragen. Außerdem beeindruckte es mich, dass Herr Badio und die anderen Zeitzeugen keinerlei Hass auf zum Beispiel die Kommandanten des Konzentrationslagers empfinden, sie haben mit ihrer Vergangenheit abgeschlossen.

Besonders an diesem Zeitzeugengespräch war, dass bis zu sechs Zeitzeugen gleichzeitig anwesend waren, eine wahrscheinlich einmalige Gelegenheit wie uns im Nachhinein zugetragen wurde. Dies zeigte, dass dieses Gespräch ihnen wichtig war, wodurch wir uns sehr geehrt gefühlt haben.

In Erinnerung blieben mir persönlich vor allem die sehr bewegenden Worte von Herrn Badio, relativ am Ende des Gespräches, auf die Frage hin, was er sich von der Gesellschaft in Hinblick auf die Zukunft wünsche: „Man soll sich keine Feinde sondern Freunde suchen“.

Julien Westhoff

In meinem folgenden Text werde ich über das Gespräch mit Zeitzeugen aus dem Konzentrationslager Majdanek/Lublin berichten. Für mich war es sehr beeindruckend, die Geschichten der Zeitzeugen zu hören. Zu unserem Glück, konnten wir als Klasse nicht nur einen, sondern sechs Zeitzeugen kennenlernen. Drei davon haben mit uns gesprochen und über ihre grausame Zeit im Konzentrationslager Majdanek berichtet. Die Geschichten waren sehr emotional und beeindruckend, weil diese Menschen sehr offen waren und sich viel Zeit für uns genommen haben und auf unsere Fragen eingegangen sind. Wir als Klasse konnten sehr viele Fragen stellen und die Zeitzeugen um Herr Badio haben sich überdurchschnittlich viel Zeit für uns genommen und uns ausführliche Antworten gegeben.

Obwohl jedes Wort übersetzt werden musste, konnte man alles nachvollziehen und mit den Menschen mitfühlen, weil man sich genau an dem Ort befindet, an dem diese Taten

vollzogen wurden. Das ist für mich besonders beeindruckend, weil die Zeitzeugen mit der Vergangenheit abgeschlossen haben und Herr Badio fast jeden Tag an dem Ort ist, wo er damals so grausam behandelt wurde. Die Zeitzeugen haben den Leuten verziehen, sie stellen das Personal und die Kommandanten nicht als grausame Ungeheuer da, sondern sprechen von normalen Menschen. Trotzdem ist es beeindruckend, dass sich die Zeitzeugen immer wieder zu dem Konzentrationslager bewegen, in dem sie teilweise gefoltert wurden und fast gestorben wären.

Es ist sehr wichtig, dass diese Zeitzeugen ihre Geschichten weitererzählen, damit ihre Geschichten und ihr Leben nicht nach ihrem Tod aussterben. Die Geschichten müssen von uns als Zweitzeugen weitererzählt werden, an Bekannte, Freunde, Familie oder selbst an fremde Leute, damit die Geschichten nicht vergessen werden.

Ich finde, dass sich das Gespräch mit den Zeitzeugen sehr gelohnt hat, weil man viele interessante Dinge erfahren hat. Daher war das Gespräch eine sinnvolle Angelegenheit, die einem Wissen und Erfahrungen gibt, die man ansonsten niemals kennen gelernt hätte

Philipp Werner

Zu Beginn muss man sagen, dass ich mir das Zeitzeugengespräch ganz anders vorgestellt habe, dass ein Zeitzeuge kommt und uns von seiner Geschichte unter Zeitdruck berichtet. Aber dieses Zeitzeugengespräch fand ich sehr beeindruckend. Die Zeitzeugen haben sehr rührend von ihrer Vergangenheit gesprochen und das ohne Zeitdruck. Am eindrucksvollsten fand ich die Tatsache dass nicht nur ein Zeitzeuge gekommen ist sondern direkt sechs, drei Männer und drei Frauen. Sie berichteten sehr gefühlsvoll über ihre Vergangenheit, so dass es manche Schüler zu Tränen rührte. Das Gefühl einem Menschen zuzuhören, der in einem Konzentrationslager war, was genau hinter einem ist, ist unbeschreiblich.

Besonders beeindruckend fand ich, dass die Zeitzeugen sehr offen über ihre Vergangenheit gesprochen haben. Sie haben versucht kein Detail auszulassen, damit wir alles erfahren konnten. Außerdem finde ich die Tatsache dass wir jetzt die Zweitzeugen sind sehr spannend da wir jetzt die „Aufgabe“ haben, die Geschichte der Zeitzeugen zu bewahren und mit unseren Eindrücken und Worten weiter zu erzählen. Das Gespräch war sehr herzlich, obwohl es ein ernstes Thema ist, haben die Zeitzeugen auch ein paar Mal gelacht.

Am meisten berührte mich die Geschichte von Jerzy Jezewicz, da er als Kind in ein Konzentrationslager kam. Das Konzentrationslager war speziell nur für Kinder. In diesem Konzentrationslager wurden die Kinder nicht vergast, sondern sie starben an Hunger. Erschreckend fand ich die Tatsache, dass die Kommandantin des Konzentrationslagers später eine Erzieherin im Kindergarten wurde. Anschließend wurde sie zum Tode verurteilt, weil sie von einem Häftling auf der Straße wieder erkannt worden ist.

Viktoria Lvov

Im Folgenden werde ich mich zum gestrigen Zeitzeugengespräch äußern.

Das gestrige Gespräch mit den drei bzw. sechs Zeitzeugen hat mich sehr beeindruckt. Es war bewundernswert, dass die drei Männer so offen mit uns reden konnten, obwohl ihnen so schlimme Dinge passiert sind und wie gastfreundlich sie waren. Das ist nicht selbstverständlich.

Obwohl das Zeitzeugengespräch so lang war, hat es sich nicht angefühlt als wäre es zu lang im Gegenteil ich hätte gerne noch mehr erfahren. Am meisten gewundert hat mich, dass die drei Männer nicht schlecht oder abwertend über die Personen geredet haben die ihnen das damals angetan haben. Im Gegenteil, sie haben friedlich gewirkt als hätten sie niemals Hass gegen diese Personen empfunden. Sie schienen damit abgeschlossen zu haben. Ich weiß nicht ob ich das in dem Fall so könnte.

Es war aber auch traurig zu hören, als der Mann ganz rechts gesagt hat er würde nachts immer noch mit Alpträumen aufwachen, weil er z.B. zu warm angezogen ist im Schlaf oder er mit zu vielen Decken zugedeckt war.

Jedoch hat mich am meisten das Schicksal des Mannes ganz links berührt. Ich wusste zuvor nicht, dass es Kinderkonzentrationslager gab und ich fand es erschreckend zu hören, dass er schon mit zweieinhalb Jahren in dieses Kinderkonzentrationslager kam. Man hat sichtlich gemerkt, wie schwer es für ihn war, darüber zu reden. Seine Stimme war sehr zittrig und als er uns erzählt hat, dass ihm einige Menschen nicht glauben, wenn er ihnen von seinem Schicksal erzählt. Er fing er sogar an etwas zu weinen. Er hat erzählt, dass er es nicht beweisen kann, was ihm passiert ist, er sich aber dennoch wünscht, dass man ihm glaubt. Ich finde ihn auch sehr glaubwürdig. Ich habe nie daran gezweifelt, dass eine der Personen nicht die Wahrheit sagt und ich finde es schrecklich, dass es Menschen gibt, die so etwas behaupten. Die Zeitzeugen haben keinen Grund zu lügen.

Ich fand es schön zu sehen, dass alle drei bzw. sechs Zeitzeugen so herzensgute Menschen geworden sind und wie fit sie noch waren, trotz ihres hohen Alters. Man hat gemerkt, dass sie uns das alles nicht erzählt haben, weil z.B. Das Fernsehen da war. Sie wollten uns das alles erzählen. Sie wollten uns aufklären, damit so etwas nie wieder passiert und es niemals in Vergessenheit gerät was damals passiert ist.

Ich fand das Gespräch sehr gut, weil es aufklärend war und es eher wie eine Fragerunde war. Sie wollten Sachen über uns wissen und haben jede Frage, die wir hatten, gut und ausführlich beantwortet. Sie haben nicht darauf geachtet, wie spät es beispielsweise war, weil es sie auch nicht interessierte. Ich glaube, sie haben sich gefreut, uns alles erzählen zu können und würden sich wünschen, dass mehr Menschen ihre Geschichte hören wollen.

Ich würde ein Zeitzeugengespräch jedem, der Interesse hat weiterempfehlen, da man viel lernt und es sehr berührend ist. Man versteht die Zusammenhänge besser in einem persönlichen Gespräch, als wenn man einfach stumpf Texte in Büchern liest.

Maya Domina